



FUTURZWEI

www.taz.futurzwei.org € 7,50

JAGODA MARINIĆ UND SOPHIE PASSMANN
ÜBER DIE BESTE ZEIT FÜR DIE LIEBE: JETZT

ILIJA TROJANOW
ÜBER SCHOCKAUSLÖSUNG
DURCH OPTIMISMUS



ALLES WIRD GUT!

ARGUMENTE GEGEN DIE APOKALYPSE



SCHLIMM!

Was geht's uns heute wieder schlecht.
Ist ja auch schlimm. Echt schlimm. Alles.
Nicht halb so schlimm. Sondern doppelt so schlimm.
Vor allem die anderen Leute. Die sind wirklich schlimm.
Und was das Schlimmste ist:
Das Allerschlimmste kommt erst noch.

Aber nicht in diesem Heft.



ZUKUNFT UND POLITIK

6 Leserdiskussion

- 7 **Fragen der Zeit:** Soll man von »Weltretten« sprechen? Darf man Donald Trump »Kleinschwanz« nennen?

Titelthema

ALLES WIRD GUT!

- 8 **Harald Welzer** über die seltsame Stalingrad-Stimmung der Zeit.
- 12 **Jagoda Marinić und Sophie Passmann** über bessere Frau-Mann-Beziehungen.
- 20 **Martin Cartagena** will einfach gute Fotos von Menschen in New York machen.
- 26 **Jörg Metelmann** über »Imaginering« als Methode zur Realisierung des Utopischen.
- 28 **Annabelle Seubert und Arno Frank** fragen Jakob, Renate, Edda und Sebastião, wie es ihnen geht?
- 35 Manches wird besser – **Geschichten des Gelingens.**
- 40 **Ilija Trojanow** über seine guten Erfahrungen als Weltreisender: Wie wird etwas besser, Herr Trojanow?

Das Titelfoto

Isabelle Wenzel ist eine international anerkannte Fotografin und eine geschulte Akrobatin. In ihrer Arbeit wird der eigene Körper oft zum Gegenstand der Bildfindung. Unser Titelmotiv ist ein Teil ihrer Serie »building images« (2010). Hier stellt sie die Frage, wie ein Bild entsteht. Und meint damit sicher auch die Bilder, die in unseren Köpfen entstehen, wenn wir ihre eigenartigen Skulpturen betrachten. Wenzel spielt mit stereotypen Blicken auf weibliche Körper und karikiert sie lustvoll. Wer mag, kann hier auch einen Vogel Strauß sehen, der vergeblich versucht, sich vor aufziehenden Kummerwolken zu verstecken.



Es ist der Anfang von etwas politisch Neuem, es für möglich zu halten, dass alles gut wird.

Seite 8

POLITIK

- 48 Der Niedergang des Bundesumweltministeriums. Eine Recherche von **Ingo Arzt**.
- 58 Vor Gericht ziehen statt auf die Straße – **Bernhard Pötter** über die neue politische Umweltstrategie.
- 60 Changepeople: **Klaus Wiegandt**.
- 62 Palästinenser mit Steinschleuder: die Bildanalyse von **Hans-Georg Soeffner**.

FUTURKULTUR

- 64 **Francis Fukuyama**, Stanford-Historiker, hat eine kontroverse These zur Identitätspolitik.
- 68 Bücher mit Zukunft zur Leipziger Buchmesse von **Florentijn van Rootselaar, Hanne Tügel, Paul McCartney, Blümner/Ewert, Lisa Herzog, Jan Plamper, Dirk von Lowtzow**.
- 73 **Film:** *Hij, A.I.* – Liebesgeschichten aus der Zukunft.
- 74 Mobilitätstest: Die **niederländische Alles-Inklusive-Karte** ist der wahr gewordene Traum vieler deutscher ÖPNV-Ökos. Was taugt sie?
- 75 **Neue Erfindungen im Test:** Die Bastlerplattform Farmhack.
- 76 **William Gibsons** digitale Dystopie von 1984 wird jetzt von Facebook entwickelt.
- 78 Gastrokolumnist **Jörn Kabisch** sucht Identität beim Essen.
- 80 **Dunja Hayali** füllt den taz-FUTURZWEI-Fragebogen aus.
- 82 **Robby, Chrissie und das Fluuchwadüüü** – unsere neue Polit-Talkshow.

Impressum

taz FUTURZWEI erscheint im taz-Verlag.
www.taz.futurzwei.org

Herausgeber: Harald Welzer
Chefredaktion: Peter Unfried (V.i.S.d.P.)
Fotoredaktion: Mathias Königsschulte
Fotografen: Anja Weber
Grafik: Stefanie Weber, Lena Ziyal (Infotext Berlin)
Titel: Werner Marschall/linenland
Redaktion: Dana Giesecke (Korrespondentin für Kultur), Jörn Kabisch (kulinärischer Korrespondent), Beate Willms (Buchrezensentin), Jürgen Kiontke (Filmkritiker), Zoe Herlinger, Josefa Kny
Korrektorat: Andreas Kaizik, Christine Schulz (Infotext Berlin)

Redaktionsadresse: taz-FUTURZWEI-Redaktion,
Friedrichstraße 21, 10969 Berlin
Elektronische Leserpost: futurzwei.leserbriefe@taz.de

Verlag: taz Verlags- u. Vertriebs-GmbH,
Friedrichstraße 21, 10969 Berlin
Geschäftsführung: Karl-Heinz Ruch
Anzeigen: Jan Kingendorff, 030/25902130,
Natalie Sitterau, 030/25902156
futurzwei.anzeigen@taz.de. Es gelten die Mediadata 2019.
Heftpreise: Einzelheft 7,50 Euro, Jahresabo 30 Euro

Abonnentenservice: 030/25902200
(Di-Do 10-15 Uhr), futurzwei.abo@taz.de
Produktionsplanung und Vertrieb: Ute Keilhauer
030/25902266, vertrieb@taz.de
Druck: Möller Druck und Verlag GmbH Berlin,
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Urheberrecht: Alle Texte und Bilder in taz FUTURZWEI sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Angebot in Leserkäufen nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken, Mailboxen sowie für Vervielfältigung auf CD-ROM.



Nicht alle Copyrighthaber konnten ermittelt werden. Deren Urheberrechte werden hiermit sorgfältig und ausdrücklich anerkannt.

taz FUTURZWEI wird gedruckt auf Papier, Umschlag: Recy Star Polar
Papier, Inhalt: Select Silk,
100% Recyclingspapier,
Blauer-Engel zertifiziert.

Ehrlich im gut sortierten Zeitschriftenhandel und in den Bahnhof- und Flughafenbuchhandlungen in Deutschland
ISSN: 25 13-17 29

Erscheinungsweise: viermal jährlich
Die nächste Ausgabe erscheint am 12. Juni 2019.



Alles wird gut!

Viele Deutsche leben auf hohem Niveau in der sichersten, friedlichsten, saturiertesten Republik ever. Warum tun sie so, als steckten sie im Kessel von Stalingrad?

TEXT: HARALD WELZER

Abenteuer erlebt nur der, der sie zu erzählen weiß. Sagte Henry James. Heißt: Die Wahrnehmung unserer Welt hängt von der Geschichte ab, die man sich über sie erzählt. Eine für den fantasiefreien, chronisch depressiven und wirklichkeitsverschlossenen armen alten Westen typische Geschichte las ich in der SZ vor dem letzten Silvester. Da schrieb Christian Mayer aus dem Ressort «Panorama» mit Blick auf das vor ihm liegende Jahr: «Wer das neue Jahr begrüßt, setzt ein Zeichen: Wir machen weiter, wir lassen uns nicht unterkriegen, wir bleiben trotzig optimistisch, selbst wenn 2019 wieder viele deprimierende Nachrichten zu erwarten sind.» (SZ vom 29./30.12.2018, S. 47)

Hört sich ein bisschen so an, als schriebe Mayer Januar '43 aus dem Kessel von Stalingrad. Dabei lebt er in der sichersten, friedlichsten, saturiertesten Republik ever, und auch persönlich sieht bei ihm nichts nach Apokalypse aus. «Der Vater zweier Töchter», heißt es im Impressum, «schätzt München vor allem wegen seiner kompakten Vielfalt: Das Kino, die Oper, der Tierpark, das Haus der Kunst, das nächste Beachvolleyballfeld und die Bar seiner Wahl sind alle in einer halben Stunde mit dem Fahrrad erreichbar.» >

»Ich kann jeder Schwäche lieben,
außer Humlosigkeit.« – Feministinnen
Marinic (l.), Passmann in Berlin
im Januar 2019.

»ES WIRD ALLES NUR NOCH GEILER.«

Wie werden Frau-Mann-Beziehungen nach #MeToo besser? Ein Gespräch mit den Buchautorinnen Jagoda Marinić (*Sheroes*) und Sophie Passmann (*Alte weiße Männer*).

INTERVIEW: PETER UNFRIED,
FOTO: PAULA WINKLER UND ALEXANDER GEHRING



»DAS ÖFFENTLICHE GEHÖRT HEUTE FAST ZWANGHAFT ZUM LEBEN.«

20 egal, ob die *Welt* und die *taz* sich politisch nicht einig sind oder ob irgendjemand eigentlich den Springer-Verlag boykottieren will. Da hat man sich zusammengetan, weil plötzlich an dem Freiheitsraum gerüttelt wurde, der uns überhaupt erst die Freiheit gibt, uns blöd zu finden. Angesichts des großen Bösen, das unseren politischen Raum beeinflusst und wegnimmt, hoffe ich, das immer mehr Leute verstehen, dass wir jetzt gemeinsam darum kämpfen müssen, diese alltäglichen Mini-Freiheits-Metakämpfe weiter haben zu dürfen. Das finde ich auch beruhigend nach meinen fünfzehn Gesprächen mit Männern für das Buch. Wir spielen im gleichen Team, wenn wir die großen Feindbilder anschauen.

Sie posten auf Twitter auch ästhetisch-stilisierte Selfies von sich mit wehenden Haaren im Abendlicht, Frau Marinic. Erfahren Sie Unverständnis-Reaktionen?

MARINIC: Klar. Die typische Frage lautet: Wie können Sie sich über feministische Themen äußern und dann so ein Bild von sich posten?

PASSMANN: Don't hate the player, hate the game.

MARINIC: Ist die alberne Frage: Feministin und Lippenstift, geht das oder nicht? Wehende Haare auf Twitter, geht das oder nicht? Ist Beyoncé eine Feministin? Ist es Sophia Loren? Warum nicht diese Form der weiblichen Inszenierung in einem Medium, das mit Inszenierungen spielt? Zum Spiel mit dem Rollenverständnis unter Geschlechtern gehören auch die Fragen nach Schönheit, Lust und Eros. Kann und will ich mich von allen Klischees verabschieden? Es geht nicht nur um die perfekte Dekonstruktion, es geht, im Gegenteil, um ein größeres Bewusstsein über Rollen, über Ichs. In was ich schlüpfen will – und wie ich Spaß damit habe. Becoming meint das Gegenteil von Festlegung. ■

GUTE BILDER

New York war immer der weltgrößte Spielplatz der Street Photography. Man könnte meinen, jedes Bild sei schon einmal gemacht. Warum läuft der Brooklyner Musiker und Fotograf Martin Cartagena trotzdem wie besessen durch die Straßen, »whatever it takes to get a shot«?

Cartagena ist ein rücksichtsloser Fotograf. Er hält einfach drauf, und es ist völlig klar, dass ihm manche ungefragt Fotografieren mit Schlägen drohen. Was also treibt ihn?
»Wir sehen uns und die anderen beim Fotografieren«, sagt Cartagena, oder genauer: »Wir sehen uns in den anderen.« Oder einfacher: »Ich will nur gute Bilder machen.«

Wir zeigen sie auf den folgenden Seiten und weiter auf Seite 38 bis 40.



Er steht mit einem
 Bein im Leben
 und mit dem anderen
 tut er was
 für die Ästhetik.



EIGENTLICH GUT

Jakob ist ein gut aussehender Dokumentarfilmer.
 Renate hat einen homosexuellen Mann.
 Edda ist Floristin und hat Verliebtensex.
 Sebastián ist ein verspotteter Zwerg.
 Und wie geht es sonst so?

TEXT: ARNO FRANK UND ANNABELLE SEUBERT,
 ILLUSTRATIONEN: RENKE BRANDT

Renke Brandt bastelt Comics für *Titanic* und *Eulenspiegel*, widmet sich in fotografischen Langzeitstudien seinem Staubwedel und bespielt mit Christine Gensheimer den Youtube-Kanal *Canal Grande*. Wenn wie in seinen Collagen die Hundezungen Richtung Sonnenuntergang fliegen, dann wird wirklich alles gut.



FUTURZWEI

MANCHES WIRD GUT

Die Liste zukunftsfähiger Projekte

TEXT: DANA GIESECKE UND FRIEDRICH MELZER

In der folgenden Auswahl geht es nicht darum, dass Menschen länger, gesünder, wohlhabender leben als zu allen anderen zurückliegenden Zeiten. Auch nicht darum, dass die Kindersterblichkeit in Bangladesch gesunken ist, dafür gibt es jede Menge Good-News- und Positive-News-Seiten. In den FUTURZWEI-Zukunftsalmannachen und im Zukunftsarchiv (www.futurzwei.org) sammelt FUTURZWEI »Geschichten des Gelingens«, zukunftsfähige Gegenentwürfe zur Leitkultur der Verschwendung. Die folgende Liste enthält Projekte, die uns besonders beeindruckten.

ANBAUEN Im Münchner Kartoffelkombinat, das von Daniel Überall und Simon Schöll 2012 gegründet wurde, betreiben mittlerweile 1.500 Haushalte solidarische Landwirtschaft und sind gleichzeitig Eigentümern. Das Kartoffelkombinat ist die mitgliederstärkste solidarische Landwirtschaft im deutschsprachigen Raum, hat 24 Mitarbeiter und 1,3 Millionen Euro Jahresbudget. Ein Vorzeigebispiel für ein vergemeinschaftetes, gemeinwohlorientiertes Unternehmen.
→ www.kartoffelkombinat.de

PFLANZEN UND REPARIEREN Die Anstiftung ist ein Netzwerk aus 650 Gemeinschaftsgärten (zum Vergleich: 2012 waren es 140 Gärten) und 700 Reparaturinitiativen (zum Vergleich 2015 waren es 90 Initiativen).
→ www.anstiftung.de, www.reparatur-initiativen.de

SUMMEN Die Zahl der Imker in deutschen Städten nimmt zu. Nach den Meldungen über das Bienensterben haben das Interesse am Imkern und die Arbeit mit Bienen zugenommen – in Berlin hat sich die Zahl der Imker in den letzten zehn Jahren sogar verdreifacht; es kümmern sich 1.300 Hobbyimker um 5.000 Bienenvölker. Siehe zum Beispiel → www.mellifera.de

VERWANDELN In Darmstadt entstehen neue Stadtteile aus den ehemaligen Wohnanlagen der US-Army. Als »Wissensstadt« und zugleich auch »grüne Stadt« setzt man hier auf zeitgemäße Mobilitätskonzepte: Stellplätze werden im Quartier »Lincoln« etwa nach

körperlicher Bedürftigkeit und sodann nach Emissionsstandard des zu parkenden Fahrzeugs vergeben, Anwohner können Nutzungszeit von E-Autos in Anspruch nehmen, es gibt Call-a-Bike-Stationen, Mietlastenräder, Gemeinschaftsfahrzeuge und eine Mobilitätszentrale. Geht doch, rufen wir da anderen Städten und besonders dem Bundesverkehrsminister Andy »Menschenverstand« Scheuer zu → www.darmstadt.de/fileadmin/PDF-Rubriken/Lincoln/lincoln_mobil_imagebrochure.pdf

MIETEN Vor Jahren gab es in Harald Welzers Buch *Selbst denken* ein utopisches Kapitel, in dem das fiktionale Portal »Otto.de« Kunden ermutigt, Bohrmaschinen nicht zu kaufen, sondern beim Nachbarn zu leihen. Ganz so ist es nicht gekommen, aber immerhin: Inzwischen gibt es ottonow.de, wo man Möbel, Elektroartikel, Kaffeemaschinen, Fahrräder und Fitnessgeräte mieten statt kaufen kann. Ein Schritt weg vom Anhäufen von Dingen, bei denen sich niemand im Haushalt mehr erinnern kann, wer warum zum Teufel eigentlich dieses Rudergerät gekauft hat.
→ www.ottonow.de

ZUSAMMENLEBEN Nachdem es die österreichischen Gemeinden Nenzing und Mäder bereits 2017 vorgemacht haben, folgt jetzt endlich eine deutsche Gemeinde. Kirchschröching in Bayern darf sich nach Erhalt des Gemeinwohl-Testats als erste Gemeinwohl-Gemeinde in Deutschland bezeichnen.
→ www.ecogood.org/de/metanavigation-top/news/die-erste-gemeinwohl-deutschlands-erhalt-ihf-testat

VERBÜNDEN Zero Waste betrifft nicht nur den individuellen Lifestyle, sondern auch das städtische Zusammenleben. Kiel wird erste Zero-Waste-Stadt Deutschlands, wie es die Ratsversammlung der Stadt am 20. Juni 2018 beschloss. Der nächste Schritt ist, mit anderen Städten ein gemeinsames Netzwerk zu gründen.
→ www.zerowaste-kiel.de

TRINKEN Einen Weg im Kampf gegen Plastikmüll zeigt die Organisation Recup auf. Sie möchte die 2,8 Milliarden den Einweg-Coffee-to-go-Becher durch ein Mehrweg-Kaffebecher ersetzen: Sie heute gibt es dieses Pfandsystem bundesweit an 1.900 Standorten.

»APOKALYPTISCHE WICHSEREI GRENZT DAS VISIONÄRE AUS«

Wo wird etwas besser, Ilija Trojanow?

INTERVIEW: HARALD WELZER UND
PETER UNFRIED

Ilija Trojanow ist gerade aus Mumbai in Bangkok eingeflogen und in sein Hotel geholt, um das verabredete Skype-Interview mit taz FUTURZWEI zu führen. Nach zwanzig Raschelminuten bricht aber die Leitung vollends zusammen. Drei Tage später ist Trojanow immer noch in Bangkok, wo er einen Literaturworkshop leitet. Aber jetzt in einem anderen Hotel. Diesmal funktioniert alles prächtig.

taz FUTURZWEI: Sind das Vögel da bei Ihnen im Hintergrund?

ILIJA TROJANOW: Das ist eine Mischung aus Vögeln und Fröschen.

Hört sich ziemlich gut an.
Ein Konzert.

Also es ist schön da, wo Sie jetzt sind?

Naja, die Sonne ist jetzt untergegangen und es beginnt bald die Zeit der großen Lautsprecher und Boxen aus jeder Bar und jedem Restaurant. »

